

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

„Tagesblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Samstag
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 70.

Montag, 25. März 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, des Weiteren durch die Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rakanenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **August Wilhelm Cornemann** eingetragene Grundstück, in welchem seit der Kunsigörternerei betrieben worden ist, bestehend aus Wohn- und Scheunengebäude mit drei Gewächshäusern, Hofraum, Garten und Feld, Folium 24 des Grundbuchs und Nr. 25 des Grundkatasters für Vahren, im Flurbuche mit Nr. 14 und 188 bezeichnet, nach letzterem 57,1 Ar groß und mit 47,10 Steuerereinheiten belegt, geschätzt auf 6900 Mark — Fig. soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 6. April 1895, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin,

ferne der 18. April 1895, Vormittags 10 Uhr als Termin zu Veräußerung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts ein gesehen werden. Riesa, am 13. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.
H. Reichelt.

Singer. G.-E.

Im Gerichtshause hier soll

Donnerstag, den 28. März 1895,
Vorm. 9 Uhr

eine Säbenschneidemaschine gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Riesa, 25. März 1895.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Eckh. Eitam.

Nächsten Mittwoch, den 27. März a. c.,
Vormittags 9 Uhr

sollen in der **Gaudeur** des hiesigen Rathhauses 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Handnähmaschine, 2 Nähmaschinen, 2 Wringmaschinen, 1 Deckbett, 1 Kopfkissen, 1 Taschentuch, 1 Armband, 1 Spazierstock, 2 Stück Blumentöpfe und verschiedene andere Sachen gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Riesa, am 22. März 1895.

Der Rathsvollzieher.
Wolf.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. März 1895.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Dienstag, den 26. März, Nachmittags 6 Uhr. 1. Berathung der Schlachthofordnung. 2. Fortgesetzte Berathung des Nachtrags zum neuen Anlagenregulativ. 3. Richtigstellung des Stadtraths, Bauhilfen im Kasernenamt der weiteren Abtheilung betreffend. 4. Vorlegung und Berathung eines Nachtrags zum Verträge vom 1. October 1891 zwischen der Stadt Riesa und dem dasigen Proviantamte. 5. Geschäftliche Mittheilungen. — Rathshauptmann: Herr Bürgermeister Köhler und die Herren Stadträthe Schwarzberg und Kiesel.

— Die am Sonnabend stattgefundene Generalversammlung der Riesauer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft genehmigte gemäß dem Vorschlag des Aufsichtsrathes einstimmig die Vertheilung einer Dividende von 2 % pro rata temporis. Der Geschäftsbericht besagte, daß das abgelaufene Geschäftsjahr weniger günstiger gewesen als das Vorjahr, was speciell durch die Witterung veranlaßt worden sei. Der statutengemäß als Aufsichtsrathsmittglied ausscheidende Herr H. P. Riese wurde einstimmig wieder, und Herr Privatassistent Ernst Eduard Müller an Stelle eines im Laufe des Geschäftsjahres freiwillig ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmittgliedes neu gewählt.

— Am Sonnabend Nachmittag schaute auf der unteren Rastanienstraße ein in einer vorchriftsmäßig gefoppelten kleinen Herde Hindvieh mit befiedelter Velle. Bei dem von ihm dieserhalb gemachten Seitengespräch drach er eines der daselbst auf der Grenze zwischen dem Fahr- und dem Fußwege angepflanzten Rastanienbäumchen sowie beide Vorgartentürmeiler des angrenzenden Grundstückes weg. Der entstandene Schaden wird selbstverständlich vom Besitzer des Viehes getragen.

— Der Kreisrath des 14. deutschen Turnkreises (Königreich Sachsen) unter Leitung des Kreisvertreters W. Bier-Dresden hat, um eine gemeinsame, billigere und genutzreichere Reise der Abgeordneten aus Sachsen und aus den befreundeten Nachbarländern nach Eßlingen zum Deutschen Turntag (Anfang der großen Ferien) zu ermöglichen, die Einrichtung eines Sonderzuges beschlossen. Damit wird

zugleich einer größeren Anzahl von Turnern und Turnfreunden Gelegenheit geboten, sich den Abgeordneten anzuschließen, der Einweihung des Georgii-Denkmal in Eßlingen beizuwohnen und das Anfang August in Straßburg stattfindende Kreisturnfest des turnfesten 10. Turnkreises zu besuchen, sowie in der 10. Sachsenturnfahrt den Schwarzwald, die Vogesen (Schlachtfelder 1870/71) und die Alpen am Wanderstabe zu durchschneiden. Von Stuttgart, von Eßlingen, der Georgii-Stadt, und von Straßburg, der „wunderschönen Elsfärrin“, sind bereits die herzlichsten Einladungen an Sachsen Turnern ergangen. Da der vom Militärverein und geplante Krieger-Extrazug nach den Schlachtfeldern immer noch fraglich erscheint, so dürfte dieses von der Turnerschaft Sachsens in die Hand genommene Reiseunternehmen nach Süddeutschland ic. mit doppelter Freude begrüßt werden.

— Der Eisstrom wächst noch fortgesetzt und gegenwärtig auch ziemlich rasch. Seit Sonnabend ist wiederum ein Zuwachs um 83 cm erfolgt; ein weiteres Steigen um 30 bis 40 cm soll noch zu erwarten sein. Im sogenannten „Göhliser Loch“ tritt nun wieder der Strom aus und überflutet von dort aus weite Strecken. Im „Sächsischen Hof“ ist ein Hochwasser-Bureau errichtet worden.

— Nach den jetzt dem Reichstage zugegangenen Berechnungen der Matricularbeiträge hat Sachsen an solchen für 1895/96 28 531 780 Mark zu zahlen.

— Nach einer Meldung des „P. A.“ wird die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit ihren Strecken Dresden—Tetschen—Bodenbach, Dresden—Pirna—Schandau und Schandau—Tetschen—Bodenbach ab 15. Juni in den Rundreiseverkehr der Eisenbahnen eingeschlossen.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt man dem „Schiff“ aus Ruffig unter'm 19. ds. Mis.: Ueber die Eisverhältnisse der oberen Elbe nebst Nebenflüssen liegt heute nur eine Nachricht aus Meinit vor, nach welcher das Eis gestern Nachmittags unterhalb der Brücke in Meinit bei 90 Centimeter Wasserstand über Null aufgebrochen und dann der Wasserstand wieder auf 60 Centimeter Plus gesunken ist. In Ruffig hand das Wasser heute 55 Centimeter über Null und von den oberen Flüssen wurden im Ganzen 82 Centimeter Wuchs gemeldet. Wetter trüb mit etwas Regen

Die zur Herstellung zweier Zufahrtsstraßen vom Flügelweg B nach den Depotgebäuden bzw. nach den Munitionsmagazinen im **Baracken-Lager** bei **Zeitheim** erforderlichen **Erdmaurer- und Steinseharbeiten**, einschließlich der Lieferung der Materialien, veranschlagt auf 6402,60 M., sollen in einem Loote in öffentlicher Verbindung vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten, Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Eingang C zur Einsicht aus und sind daselbst Verbindungsanträge gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Herstellung zweier Zufahrtsstraßen“

versehen bis **Dienstag, den 2. April 1895, Vormittags 11 Uhr** postfrei an die vorbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten.

Dresden, den 20. März 1895.

Königl. Garnison-Baubeamter III Dresden.

Die **Ummeldung der Oftern 1895 schulpflichtig werden Kinder** von **Boberfen, Wersdorf und Pochra** soll, so Gott will, **Sonnabend, den 30. März 1895**

Mittag 1 Uhr

in den betr. Schulen stattfinden. Beizubringen ist der **Impfschein**, sowie für **anwärts Geborene Taufschein und Geburtsurkunde**.

Grüba, den 23. März 1895.

Der Ortschulinspektor.

P. Werner.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

und Nordwestwind. Ueber Frachten ist hier noch keine feste Bestimmung getroffen, weil die Kohlenabläder noch nicht in der Lage sind, die Verladungen voll aufzunehmen, jedoch glauben wir, daß die Fracht nach Magdeburg nicht unter 45 Pf. per Doppelhohltonnen einsehen wird. Nach dieser Fracht richten sich dann auch alle anderen Frachten nach den Plätzen der Unterelbe und dem Kanal der Havel und Spree.

— Von den sächsischen Städten mit nicht residirter Städteordnung haben nur Ostritz und Schirgiswalde sich von der Ehreung des Fürsten Bismarck durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausgeschlossen. Beide Städte haben eine vorwiegend katholische Bevölkerung und wohl ein ebenfolches Stadregiment. Hierin dürfte auch der Grund zu der Verweigerung zu suchen sein.

— Man wolle doch ja nicht dem nur matt glimmenden oder immer wieder verlöschenden Feuer mit der Petroleumflasche zu Hilfe kommen! Leider thun unvernünftige Frauen und Mädchen, die ihre Arbeit nicht verstehen, das doch nur allzu oft, aber allemal mit der größten Gefahr für Leib und Leben, und gewöhnlich mit dem Erfolg, daß es urplötzlich brennt, wo es nicht soll, weil sie sich nicht darauf verstehen, das Feuer da in Gang zu bringen, wo es brennen soll. Denn was geschieht? Gewöhnliches Petroleum entzündet sich schon bei sehr niedriger Temperatur und explodirt dann, das heißt, es dehnt sich so plötzlich und mit solcher Gewalt aus, daß es seinen Behälter sprengt. Brennend fliegt es auf die Kleider der Unvorsichtigen, welche die Flasche in der Hand hielt, und setzt diese in Brand, und dann ist die Vernichtung eines blühenden Lebens oft das Werk weniger Augenblicke. Petroleum und Spiritus, sehr nützliche Diener in den Händen vernünftiger Leute, sind überhaupt ein Paar schlimme Brandstifter in der Gewalt der Unvorsichtigen. Auf dem Tisch stehende brennende Lampen werden umgeworfen oder mit der Tischdecke herabgerissen. Hängelampen, deren Haken sich gelockert hat, oder die schief eingesezt sind, stürzen herab. Ueber die auf die Fensterbank gesezte Lampe weht der Zugwind den leichten Vorhang, und sofort flammt es hell bis zur Decke empor. Der Docht der Lampe fällt die Brennhäse, in welcher er steht, nicht ganz aus; Jemand will die Lampe ausblasen und treibt die Flamme durch den Aufdruck in den

Delbehälter hinein; das darin befindliche Del wird erhitzt und explodiert mit den oben geschilderten Folgen. Das Schadenfeuer ist in all diesen Fällen so schnell da, daß die Betroffenen sich oft kaum klar machen können, wie es dabei zugegangen ist. Es sollten daher in jedem Hause alle Delbehälter, in welchem Petroleum oder Spiritus gebrannt wird, immer nur von ungeschickten und behutsamen Leuten besorgt werden und den Kindern aufs Strengste verboten sein, sich irgendwie damit zu beschäftigen. Entdeckt man beim Zurückgehen — das immer bei Tageslicht geschehen muß! — irgendwo einen kleinen Schaden: hat sich der Faden der Fingellampe gelockert, ist irgendwo die Verkittung undicht geworden, dann muß sofort, vor dem nächsten Gebrauch, der Schaden gebessert werden.

Pauiß. Vom „Verband Pauiß“, der unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August stehenden Festschule, welcher schon Weihnachten 1892 und Ostern 1894 armen und alten bedürftigen Leuten Unterstützung an Geld, beziehentlich Nahrungsmitteln zugehen ließ, war für diese Ostern eine Besetzung bedürftiger und würdiger Konfirmanden in Aussicht genommen. Gestern nach dem Frühgottesdienste wurden 7 Kinder, 4 Knaben und 3 Mädchen, mit Gesangbüchern, Kleibern, Tächern, Stiefeln und Schuhen reichlich beschenkt. Die mit Gesang und Gebet eröffnete Feiertagsfeier erfüllte die Herzen der Gebenden und Empfangenden bezüglich der Anwesenden mit Freude und innigem Danke. Möge der so segensbringende Verband forthin weiter gedeihen und wachsen!

Borik. Gestern Nachmittag verunglückte das sechs-jährige Söhnchen des Schankwirts Popp hier selbst. Der Knabe tummelte mit noch drei anderen Kindern an der bei jetzigem Hochwasser verlegten Elbfähranlage; in seinem Uebermut kam er bei einem seiner wiederholt ausgeübten Sprünge zu Falle und stürzte in das an dieser Stelle ca. 2 m tiefe Wasser. Während zwei der mit ihm spielenden Kinder an der Unfallstelle stehen blieben, lief das dritte, ein ca. 10 Jahre alter Knabe, Namens Nagel, nach der in der Nähe liegenden Restauration und brachte hier die Meldung, daß ein Junge in's Wasser gefallen sei. Dem zufällig anwesenden Wirt, Herrn Vohse, welcher schleunigst herbeieilte, gelang es, den dem Tode nahen Knaben noch rechtzeitig mit einem Staken zu erfassen und ihn an's Land zu ziehen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg.

Dresden, 22. März. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ermordete der erst vor wenigen Monaten aus der Anstalt Sachsenburg entlassene, am 31. Juli 1876 geborene Julius Theodor Ebert in der Wohnung der Wittwe Feist hier, Windmühlenstraße Nr. 19, in der letzteren Abwesenheit die 78-jährige verw. Weisler, eine Almosenempfängerin, die dort in Untermithe wohnt, und den 10 Jahre alten Pflege-sohn der Feist, Albert Hauswald. Unter dem Vorgeben, den Knaben erwarten zu wollen, der nach 12 Uhr aus der Schule kommen mußte, um ihn zu veranlassen, daß er ihm eine Fuhrer Kohlen mit fahren helfe, verschaffte er sich Eingang in die Wohnung, gerade als die Feist, um einen Gang zu besorgen, sich anschickte, ihr Logis zu verlassen. Er wurde angewiesen, sich von der alten Mutter Weisler einzuweilen eine Tasse Kaffee einschenken zu lassen; Ebert hat die Vorsicht darauf abgeschlossen und vor dem im Vorhaus stehenden Bett die ahnungslose alte Frau durch Stiche und Er-würgung ermordet. Der nach 12 Uhr zu Hause kommende Knabe fand die Thür verschlossen und stieg durch das Vor-saalfenster in die Wohnung ein. Das ihm sofort vor Augen tretende schreckliche Bild ließ ihn Hilferufe ausstoßen, die der Mordbube aber sofort erstickte, indem er auch den Knaben anfiel und erwürgte. Dann verließ er sofort die Wohnung und stellte sich, als käme er eben erst in das Haus. Nach-darn, die mittlerweile den Mord entdeckten, schickten den Ebert nach der Polizei und dort wurde er sofort verdächtigt und festgenommen. Der Mörder hat angeblich die Unthat vollführt, um wieder eingesperrt zu werden, weil es ihm in Sachsenburg besser ergangen ist, als in der Freiheit, wo er arbeiten muß, um zu leben. Der Verbrecher wohnt bei seinem Vater, Marienstraße Nr. 26, welcher angeblich ein braver, arbeitsamer Mann ist. Heute Abend 7 Uhr wurden die gerichtlich aufgehobenen Leichen nach dem St. Pauli-Friedhofe gebracht, wo die gerichtsarztliche Leichenschau und Sektion stattfand.

Leisnig, 22. März. Auf Anregung des hiesigen Verschönerungsvereins haben der Rath und Stadtverordnete einstimmig beschlossen, dem Fürsten Bismarck hier ein Denk-mal zu errichten und dazu die von früheren Theilhabern der ehemaligen genossenschaftlichen Spar- und Leihkasse zu Leisnig zu Verschönerungszwecken der Stadt überlassenen sogenannten Verfügungsgelder zu verwenden. Der Grundstein zu dem Denkmal soll am 1. April ds. gelegt werden.

Chemnitz. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Sonnabend in einem Grundstücke der Wilhelmstraße. Ein daselbst mit Fensterputzen beschäftigter 31 Jahre alter Handarbeiter, welcher sich dabei einer Leiter bediente, stürzte, jedenfalls infolge Schwindelanfalls, etwa 6 Meter hoch so unglücklich auf den gepflasterten Hof herab, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und nach wenigen Minuten verstarb.

Rixberg, 23. März. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, beim landwirtschaftlichen Kreditverein im Königreich Sachsen eine Anleihe von 100000 Mark zu Straßen- und Schleusendammwerken gegen 3 Proz. Zinsen, 1/20 Prozent Verwaltungsaufwand und 19/20 Prozent Tilgung aufzunehmen. Ferner wurde zur Bestreitung der Unkosten aus Anlaß der Bismarckfeier ein Betrag bis zu 100 Mark bewilligt.

Oberwiesenthal, 23. März. Während in den Flugschleifen und im Flachlande der Schnee zumeist geschwunden ist, liegt er in unserer Umgebung noch meterhoch. Gewaltige Wälle ziehen sich an den Seiten der ausgeschurten Straßen dahin; Schneehägel von beträchtlicher Höhe haben sich auf-gestürzt, so sogar an Schneetunneln fehlt es nicht.

Flöha, 22. März. In Ergänzung früherer Bekannt-machungen, durch welche das Ausblasen von Fleisch sowohl vermittelst des Mundes, als auch vermittelst der Luftpumpe und ähnlicher Apparate als gesundheitsgefährlich, eiterregend und lediglich den Käufer über die Qualität der Waare täuschend, untersagt worden ist, wird von der Königl. Amts-hauptmannschaft nach Gehör des Bezirksauschusses nunmehr auch das Verkaufen oder Festhalten ausgelassenen Fleisches ausdrücklich bei Strafe verboten. — Bravo!

Leipzig, 23. März. Die Kunde von einem Nord-durchheile heute unsere Stadt. In dem Grundstücke Blumen-gasse 16, 2. Etage, wohnt der unverheiratete Zuschneider Braul, der ein Liebesverhältnis mit einer in der Dresdner Straße wohnhaften Schneiderin Claus unterhält, dem ein Kind entsprossen ist. Gestern nun war es den Wirtshausleuten des Braul aufgefallen, daß er nicht auf Arbeit gegangen war, so daß sie sich durch ein aber der Wohnstubeenthäre Brauls angebrachtes Fenster Einblick in seine Stube verschafften. Sie bemerkten auf dem Fußboden eine große Blutlache, während Braul regungslos auf dem Sopha saß. Braul lebte noch. Da am Nachmittag das obgedachte Kind zum Besuche Brauls erschienen war und die Wohnung nicht wieder verlassen hatte, so wurde sofort nach ihm gesucht und man fand es am Thürsposten, durch den darüber gelegten Lieder-zieher verdeckt, erhängt auf. Wie es heißt, sind Differenzen mit seiner Geliebten das Motiv der That.

Leipzig, 24. März. Um den Gefühlen aller seiner Mitglieder Ausdruck zu geben, hat der Vorstand vom Bezirk Leipzig von Sachsens Militärvereinsbund im Namen der ihm zugehörigen Vereine heute Vormittag an Sr. Majestät den Kaiser anläßlich Höchstseines Telegramms an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm abgeschickt: „An Sr. Majestät den Deutschen Kaiser, Berlin. Die Königlich Sächsischen Militärvereine des Bundesbezirks Leipzig 12000 alte Soldaten, in deren Sinne und Geiste Sr. Majestät die für das Deutsche Volk so schimpfliche Ablehnung der Ehrung Bismarck's durch den Reichstag so trefflich gekennzeichnet haben, wagen es, Sr. Majestät Allerunterthänigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Gott schütze und segne unseren Kaiser!“

Jena, 24. März. Ganz Thüringen bereitet Protest-fundgebungen gegen den gestrigen Reichstagsbeschluss vor.

Marktberichte.
Großenhain, 23. März. 85 Kilo Weizen R. 10,50 bis 11,50. 80 Kilo Roggen R. 9,20 bis 9,30. 70 Kilo Gerste R. 8, — bis 9, —. 50 Kilo Hafer R. 5,90 bis 6,40. 50 Kilo Hafer, bergamter, R. — bis —. 75 Kilo Heubelom R. 9,50 bis 9,90. 1 Kilo Gramm Butter R. 1,60 bis 1,80.
Chemnitz, 23. März. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten R. 7,30 bis 7,65. weiß und bunt, R. — bis —. Sächsl. gelb R. 6,35 bis 6,85. Sächsl. neu, R. — bis —. Roggen, Sächsl. u. preuß. R. 6,25 bis 6,40. hiesiger R. 5,90 bis 6, —. russischer schwamm R. 6,20 bis 6,70. sächsl. R. 7, — bis 7,50. Braugerste fremde, R. 7,50 bis 8,75. Sächsl. R. 7, — bis 7,50. Futtergerste preußischer, 6,40 bis 6,70. Hafer durch Regen beschädigt R. 4,90 bis 5,15. Kocherbsen R. 7,50 bis 8,75. Wachs- und Futtererbsen R. 8,50 bis 7, —. Hen R. 3,90 bis 4,10. Stroß R. 2,90 bis 3, —. Kartoffeln R. 2,50 bis 2,90. Butter pro 1 Kilo R. 2,20 bis 2,60.

Leipzig, 23. März. (Produktenbörse.) Weizen loco R. 128.—134. fremder R. 150.—155. matt. Roggen loco R. —. fremder R. 112.—124. matt. Hafer loco R. —. Rüböl loco R. 43,25. bez. besser. Spiritus loco R. —. 50er loco R. 52,60. 70er loco R. 33.—.

Hamburger Futtermittelmarkt.
 Originalbericht von G. & D. Häder.
 Hamburg, 23. März 1896.
 Im Laufe dieser Woche wurde die obere Hälfte Schiffahrt in vollem Umfange wieder aufgenommen. Es trat demzufolge ein sehr lebhafter Futtermittel-Begehr für greifbare Waare hervor, welcher zu großen Umsätzen führte bei steigenden Preisen. Tendenz: sehr fest.
 Weizenfuttermittel R. 2,25 bis 2,25.
 Gerodmete Getreidefahlempfe „ 4,90 „ 5,60.
 Gerodmete Biertreber „ 3,30 „ 3,50.
 Erdnusskuchen und Erdnussmehl „ 4,50 „ 5,25.
 Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl „ 4,75 „ 5,20.
 Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl „ 4,50 „ 5, —.
 Palmernusskuchen „ 3,45 „ 3,80.
 Rapskuchen „ 4, — „ 5, —.
 Weizenkuchen „ 5,70 „ 6,20.
 Mais, Amerik. mitged. verzollt „ 3,50 „ 3,80.
 Weizenkleie „ 3,50 „ 3,75.
 Roggenkleie „ 3,50 „ 3,75.

Neueste Nachrichten und Telegramme
 vom 25. März 1896.

† Friedrichshuh. Der Orkan, der in der vergan-genen Nacht herrschte, hat sich gelegt. — Fürst Bismarck befindet sich wohl. — Die Abgeordneten treffen in zwei Ge-tragsügen in der Zeit von 12 Uhr 55 Min. bis 1 1/2 Uhr hier ein.

† Berlin. Die Mitglieder des Reichstages und des Herrenhauses zusammen 167, und die Mitglieder des Abge-ordnetenhauses zusammen 225 begaben sich heute Vormittag nach Friedrichshuh zur Begräbnis des Fürsten Bismarck.

† Köln. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, verließ der Kaiser am 22. März dem Generaladjutanten Kaiser Wil-helms I., Grafen v. Lehndorff, den Schwarzen Adlerorden.

† Karlsruhe. Der „Karlsruh. Ztg.“ zufolge ist die Nachricht, daß der Großherzog von Baden der Sonnabend-sitzung im Reichstage beigewohnt habe, unbegründet. Es liege eine Verwechslung mit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar vor.

† Läden. In der letzten Nacht herrschte hier ein fürchterlicher Südweststurm, der großen Schaden anrichtete. Ein Mann wurde durch einen herabstürzenden Dachziegel ge-tödtet. Auf dem Ausstellungsplatze wurde ein Gebäude um-geweht.

† Sigmaringen. Die Königin von Sachsen ist nach Stuttgart abgereist, wo ein kurzer Aufenthalt stattfindet. Dann reist die Königin nach Dresden weiter.

† Rom. Heute früh um 3 Uhr wurde in Reggio die Calabria und in der Provinz Calabrien eine merkbare Erd-erschütterung, von leichten Erdstößen begleitet, verspürt. Die Bevölkerung ist in Unruhe. Ein Unfall ist nicht vorgekommen.

† Paris. Der König von Serbien ist gestern nach Belgrad abgereist.

† London. Die „Times“ meldet aus Kobe: Hier ver-lautet gerüchthe, Li-Hung-Tschang habe bereits alle Hoff-nung auf Erfolg der Friedensverhandlungen aufgegeben. — Aus Schanghai wird der „Times“ unter dem 23. März te-legraphirt: Nach der Ansicht von Marine-Sachverständigen würde die Besetzung Formosas durch eine kriegsfährende Macht den Interessen Großbritanniens widersprechen, da die Schiff-fahrtsverhältnisse des Kanals von Formosa im Sommer so-wohl wie im Winter den Handelsverkehr von einer auch noch so kleinen Seemacht abhängig machen, die auf Formosa ihre Basis hat. — Nach einer Meldung vom 24. d. M. haben sich die Chinesen auf Kin-tschou in Nordchina zurückgezogen. Die militärischen Operationen werden durch Schneefürne verhindert. Die japanischen Schiffe haben die Insel Tao-hoo südwestlich von Kin-tschou genommen.

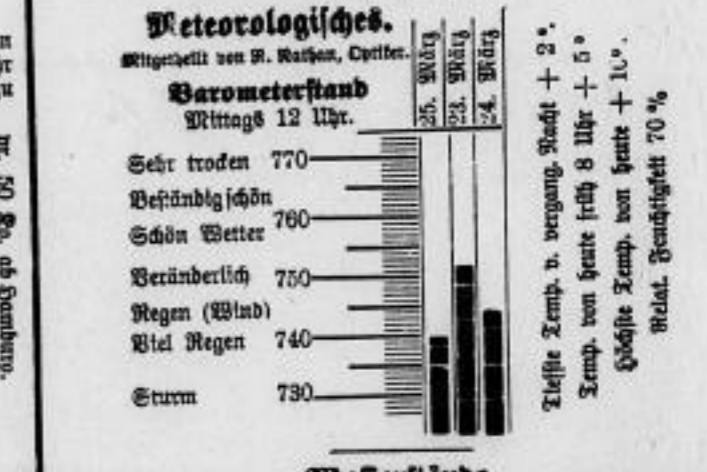
† London. Ein schrecklicher Sturm wüthete in Eng-land in der Nacht zu gestern und am gestrigen Tage. Eine Anzahl Schiffe haben Schiffbruch gelitten; mehrere Menschen sind umgekommen. Der Schooner „Nordstern“, von Ma-racabo nach Hamburg unterwegs, scheiterte an der Insel Wight. In Whitechapel wurden drei Personen durch eine umstürzende Mauer getödtet. Mehrere Personen sind durch einstürzende Häuser ums Leben gekommen.

† Rättich. Der Ausschuß des Arbeiterbundes ver-öffentlicht ein Manifest, worin die Grubenarbeiter aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen und zu warten, bis ein Einvernehmen zwischen den Arbeitern aller Gebenden des Landes hergestellt ist, um einen allgemeinen Streik zu beginnen, wenn das von der Regierung eingebrachte Kommunal-wahlgesetz votirt wird.

† Denver. Das St. James-Hotel ist abgebrannt. Vier Feuerwehrleute sind bei dem Brande ums Leben ge-kommen; mehrere Gäste haben sich mit knapper Noth ge-rettet.

† Schimonoseki. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Japaner, der gestern den Angriff auf Li-Hung-Tschang machte, heißt Koyama Nohunofuji und ist 21 Jahr alt. Von seinem Vorleben weiß man nichts. Der Schuß hat die Wange getroffen; die Verwundung wird jedoch nicht für ernst gehalten. Der Premierminister telegraphirte nach Hiroshima um Entsendung des Dr. Sato, des Leibarztes des Kaisers. Die Minister und die höchsten Beamten sprachen in der Woh-nung Li-Hung-Tschangs vor. Von der Polizei und dem Militär sind Vorlesungen gegen die Wiederholung eines solchen Angriffs getroffen. Die Regierung hat Li-Hung-Tschang gegenüber ihr tiefstes Bedauern über die sanftmüthige That ausgedrückt. Der Kaiser und die Kaiserin von Japan ließen durch einen besonderen Abgesandten Li-Hung-Tschang ihre Theilnahme und ihren Abscheu vor der Frevelthat aus-sprechen.

Productenbörse.
 Berlin, 25. März. Weizen loco R. —, Mal R. 141,75. Juni 142,50, Juli 143,50, feiner Roggen loco R. 120.—, Juni 122,00, Juni R. 123,50, Juli R. 124,25, besser. Spiritus loco R. —, 70er loco 33,60, Mal 33,80, Septbr. 40,10, 50er loco R. —, schmücker. Rüböl loco R. 43,70, Mal 43,80, Juni R. 43,80, still. Hafer loco —, Mal R. 115,25, Juni 116,25, fest. Wetter: windig. Course v. 1 Uhr 30 Min.



Wasserstände.

Wärz.	Gibe									
	Wob- nitz	Bray	Jun- gers- tau	Lann	Bar- busch	Wran- del	Del- mitz	Dres- den	Stets	
23	-10	+298	+30	+278	+183	+258	+288	+270	+210	+328
25	+126	+320	+60	+29	+205	+267	+344	+335	+361	+411

F. H. Springer hält stets Lager zu Fabrikpreisen bei vollständiger Garantie.

Sattel & Sattelmännchen
 Sattelmännchen
 Sattelmännchen

Fahrräder
 von Sattel & Sattelmännchen liegen Preise und Beschreibungen bei mir aus. Besorge sie selbst in Gebirgsreisen. Bei Abnahme von 100 Mark.

Wichtiges
 Sattelmännchen
 Sattelmännchen

H. Wesse, Baugeschäft, Nieska, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Führung aller in das Baugeschäft einchl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Nieskaer Tageblattes.
Dresden, 25. März. Tendenz: ruhig.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechseldividenden.
Unbedingte Scheinhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.		Eichl.-Schiel.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	105,90	100 Tgl.	112,50	100 Tgl.	102,75	100 Tgl.	102,75	100 Tgl.	102,75	100 Tgl.	102,75	100 Tgl.	102,75	100 Tgl.	102,75
do.	104,90	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do.	98,90	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
Preuss. Konj. Anl.	105,50	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do.	104,50	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do.	99,25	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
Sächs. Anleihe 55er	103,25	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 52/98	103,25	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 67 u. 69	103,25	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
Sächs. Rente	97,90	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
5, 3, 1000, 500	98,50	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 300	98,50	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
Sächs. Landrente	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
3, 1500	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 300	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
Sächs. Bundesanl.	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
6, 1500	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 300	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 1500	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
do. 300	101,10	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75
Preuss.-Dresd.-E.	104,50	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75	do.	102,75

Maarrelagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Bei seinem Weggange von Nieska giebt seinen aufrichtigen Freunden gegenüber die herzlichste Verabschiedung Ausdruck
C. Friedrich Apitzsch und Familie.

Ein donnerndes Hoch
der Frau Selma Schneider zum heutigen Geburtstag. H. P. H. S. H. B.

Großer brauner Hund mit weißer Brust heute zugelaufen.
Clemens Hauke, Poppitz 17.

Eine Brosche verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Antonienstraße 65.

Am Freitag Abend ist in der Damen-Garderobe im Wettiner Hof ein **Seidenschirm** geblieben.
Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Kleiner Laden mit geräumiger Wohnung zu mieten und 1. October zu beziehen gesucht, nachdem ich seit 1879 Hauptstraße 9 wohne. Wehl. Offerten mit Preis nimmt entgegen
C. W. Feind.

Ein anständiger Herr kann Schlafstelle erh.
Wettinerstr. 19, II. l.

2 möbl. Zimmer mit Pianoforte-Benutzung sind 1. April zu vermieten
Raifer-Wilhelmstraße 6, 2. Et.

Eine Oberkammer ist zu vermieten und Schanni zu beziehen.
G. Möbius, Poststraße 19.

Ein Logis mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorraum u. s. w. 1. Et., Bleichplan, ist 1. October d. J. zu beziehen.
Näh. b. J. Hickmann, Rostanienstr. 43.

Zu vermieten
1. Etage, bestehend aus 9 Zimmern, 2 Küchen, Gewölbe und Zubehör, getheilt je 5 und 4 Zimmer, per 1. October zu beziehen
Ede Haupt- und Schulstraße 1.
Die erste Etage in meinem Hause zu vermieten, 1. October beziehbar. Preis 250 M.
C. Steinbach, Schulstraße 6.

Zu vermieten!
1. Etage, besteh. aus 9 Zimmern, 2 Küchen, Gewölben und Zubehör, getheilt je 5 und 4 Zimmer, pr. 1. October zu beziehen, sowie 3. Etage, 1 Wohnung, best. in 1 Etage, 2 Kammern, Küche, Gewölbe und Zubehör, 1. Juli oder früher beziehbar
Ede Haupt- und Schulstraße 1.
Albertstrasse 5
sind per 1. April 1895 verziehungshalber die Hälfte der 1. Etage, sowie die Hälfte der 2. Etage beziehbar. Näheres Albrechtsplatz II, I. r.

Eine Wohnung ist zu vermieten, Ostern beziehbar.
Louis Reiche, Schmiedemeister.

Eine freundl. Dachwohnung zu vermieten u. so. zu bez. Poppitzstraße 7.

Schöne Logis, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, sowie aus 1 Etage, 2 Kammern, Küche, Benutzung des Bleich- u. Trockenplatzes, Blumen- u. Gemüsegartens, sind im Preise von 125 bis 165 M. in der Nähe der Post und des Bahnhofes zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.
Näh. bei Gastwirth **Heinrich**, z. Bürgergarten.

Frischgebrannten Bau- und Ackerkalk
empfehle in meinen Kalkwerken zu Niesky und Runnersdorf.
Firma: G. Blümecke, Niesky.
Der Kalk ist vom agriculturchemischen Laboratorium in Döbeln analysirt und für gut befunden worden.

„Mittelsächsische Zeitung“,
Meissen.
Organ des Mittelstandes und der Landwirtschaft.
Organ der Reformpartei im 7. sächs. Reichstagswahlkreise.
4. Jahrgang.
Erscheint täglich in einem Umfange von 8—16 Seiten.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1,75 Mk.
Populär geschriebene Leitartikel. Spannende Romane.
3 Gratis-Belagen:
Illustr. Unterhaltungsblatt, Belletrist. Sonntagsbeilage, Landwirthschaftl. Hausfreund.
Wirksames Insertionsorgan.

Verbannt
von euren Wäscheischen alle schädlichen Des- und Glycerinseifen, und machet jetzt, da einem Jedem doch Gelegenheit geboten ist für wenig Geld eine prima Seife, die Perl-Seife das Paquet à 3 Stück nur 55 Pfg., zu erlangen, mit dieser Seife einen Versuch. Es wird Jedermann zur Ueberzeugung kommen, daß es für die menschliche Haut nichts Bessere gibt, als diese vorreffliche Perl-Seife. In allen Parfümerien, Material- und Colonialwaarenhandlungen ist sie zu haben.

Eine Wohnung 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubeh., ist zu vermieten, 1. Juli zu bezich. C. Meinert, Poststraße 8.

Ein kleiner Laden mit Wohnung und allem Zubehör, sowie eine Oberkammer, für eine einzelne Frau passend, sind zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen Hauptstraße 9, Ecke der Schützenstraße, 1 Tr. Hoffmann.

Gesuch. Ein ordentliches Hausmädchen von 15—17 Jahren wird gesucht
Bahnhofstraße 3, II. links.

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 14—16 Jahren, am liebsten vom Lande, wird zum 1. April oder später zu mieten gesucht.
M. Germer, Kaiser-Wilhelmplatz 10.

1 tüchtigen Tischlergesellen sucht Emil Grossmann, Schloßstraße 15.

Einen Malergehilfen sucht sofort O. Hering, Walckstr.

1 Schuhmachergeselle für sofort gesucht. H. Werner, Glaubenstr.

Ein zuverlässiger williger Mann wird für ein Comptoir als **Bureaudienner** gesucht und müßte derselbe auch kleinere schriftliche Arbeiten versehen können.
Schriftliche Offerten unter A. 25 an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Verhrlings-Gesuch.
Für ein hiesiges **Fabrik-Contor** wird ein Verhrling mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter H. O. sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.
Zum sofortigen Antritt wird ein **zuverlässiger Antsker**, welcher auch Feldarbeit versehen muß gesucht.
Heinke, Rittergut Wautzig.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Pferdeknecht, wenn auch verheirathet, findet sofort Dienst auf
Rittergut Grubitz.

Maurer und Arbeiter werden angenommen
Schlachthofbau Nieska.

Dreschmaschinenöl gut u. billig empfiehlt Ottomar Barisch.

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren suche ich Stellung bei hiesiger besserer Herrschaft, gleichviel ob baldiger oder späterer Antritt. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf billigen Umgang gesehen. Werthe Adr. bitte unter E. H. Expedition d. Bl. niederzulegen.

Milchvieh-Verkauf.
Sonnabend, als den 30. März steht ein Transport schwerer Kühe mit Kalber, sowie hochtragende Kühe und Kalben im Bahnhof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf.
Vieh trifft Freitag Mittag ein.
Thielemann, Stolzenhain.

Haus-Verkauf.
Mein schön eingerichtetes Haus mit Scheune, in gutem Zustande, bin ich willens sofort preiswerth zu verl. H. Voigt, Sageritz

Engl. Porter und Ale
(von Barclay, Perkins & Co. und Bass & Co. in London) empfiehlt in bester Qualität und gut gelagert
Max Keyser, Biergroßhandlung.

Schuhwaaren aller Art, sowie Konfirmanten-Schuhe und -Stiefel empfiehlt zu den billigsten Preisen
Riesner Schuhwaarenhaus Wettinerstr. 19.
Desgleichen einen großen Posten zurückgesetzter Schuhe u. Stiefel zum Selbstkostenpreis. Jeder Versuch lohnt.
H. Gatsche.

Das denkbar beste und billigste Kleid liefern meine hochmodernen
Loden-Stoffe.
Muster franco an Private.
Albert Kölpin, Mühlhausen i. Th.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Tclette-Lanolin
der Lanollfabrik. Martinikenfelde b. Berlin.
Nur lecht mit
Schutzmarke Pfeilring.
Zu haben in Zinntuben à 20 und à 40 Pfg. 10 Pfg.
in der Apotheke von G. Stempel, in der Drogerie von U. S. Pennick.

Walldott's Ruheztract
Saarfarbe
in schwarz, braun und blond, sehr natürlich, halt und dauerhaft färbend, Kuchel, ein feinst dunkelndes Haaröl, sowie Gane's Haarwaschungspulver empfiehlt
Ottomar Barisch.

Einladung zum Bismarck-Commers.

Zur Ehrung der 80 jährigen Geburtstagsfeier unseres Altreichskanzlers, des Fürsten Bismarck, wird in den festlich geschmückten Saalräumen des Hotel Höpfer hier am

1. April a. e. ein Commers abgehalten.
Beginn Abends 1/2 8 Uhr.

Die Feste hat Herr Pastor Neumann aus Zeithain gütigst übernommen. Lebende Bilder mit verbindendem Texte bringen historische Momente aus Bismarcks Leben, sowie auch Momente aus seinem Privatleben.

Am musikalischen Theile theilnehmen sich die Capelle des hiesigen Regiments, sowie die beiden hiesigen Gesangsvereine „Amphion“ und „Sängerfranz“.

Verschiedene Trinksprüche wechseln mit gemeinschaftlichen Gesängen.

Damen finden Zutritt auf den oberen Galerien des Saales; für möglichste Bequemlichkeit ist gesorgt.

Riesa, am 25. März 1895.

Der Festbeitrag für jede Person ist auf 30 Pfg. festgesetzt.

Eintrittskarten sind schon im Vorverkauf zu haben

bei Herrn Seidel im Sächsischen Hofe,

„Blumenschein,

„Buchhändler Hoffmann

und überdies an der Casse, woselbst auch die Festfolge ausgetheilt wird, die alles Nähere enthält.

Der vereinigte Festausschuß.

Zahnkünstler Ritzsche.

Bettinerstraße 19, l.
Weltverbreitete Empfehlung.
Grossartige Erfolge.

Künstl. Gebisse patentirt. Systeme u. eigener Verbesserung, wo angängig ohne Platte. Sofortiges Gerodhnen. Schmerzloses Zahnziehen, Plombirungen etc.

Gesangbücher

bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt
A. verw. Reinhardt,
gegenüber der Rammwaarenfabrik.

Bogelkäfige

von 60 Pfg. an das Stück bis zu den elegantesten. Größte Auswahl.
E. Weber, Klempnerstr., Rostamienstr.

Zum Quartalwechsel

empfiehlt sich zur Annahme von Abonnements auf sämtliche Zeitschriften, Modoblätter und Lieferungen bei freier und pünktlicher Zustellung ins Haus

Julius Plänitz,

Buchhandlung.

Apfelsinen
Zitrusfrüchte
Marocc. Datteln
Traubenrosinen
Schalmandeln
Pumpenwickel etc.

in nur besten Qualitäten empfiehlt

Reinh. Pohl.

Feinsten geräuch. Aal,
echte Kieler Sprotten,

= = = Wüdlinge
empfiehlt
Reinh. Pohl.

Stets frisch — direct vom Fang!
Cablian u. Schellfisch

(große Fische, feinste Waare) morgen Abend lebend frisch trifft ein bei
Ferd. Keiling, Fischhdlg., Rostamienstr. 5a

trifft Dienstag Abend und
Mittwoch früh ein und
empfiehlt
Ernst Archschmar, Fischhdlg., Carolastraße.

Bier!

Mittwoch früh und Freitag früh wird in der Brauerei Gröbner Jungbier gefüllt.

Mittwoch, den 27. d.

Schlachtfest,
wozu alle Freunde und Gönner hierdurch einladet

Carl Wolf, Pausierstr. 11.

Hôtel Höpfer.

Morgen Dienstag
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet Robert Höpfer.

Auction.

Freitag, den 29. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab gelangen durch Unterzeichneten im Hotel „Bettiner Hof“ hier selbst sämtliche Nachlassgegenstände des Bazarinhabers Moriz Robst, als: 200 Spazierstöcke, Regenschirme, Tabakspfeifen, Reisetasche, ff. Biergläser mit Dedel, Bilder, Albums, Monogramme, Ziehharmonika's, 2 Say Regel und Kugeln, Steinwegklüppel und Galanterie- und Bazarwaaren aller Art, sowie eine vollständige Kadeneinrichtung, bestehend aus: 2 Kadentafeln mit Glasaufsätzen, 3 groß. Regale, 1 Stuhlregal und 1 groß. Aushängelasten öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Riesa.

C. Rätze, verpfl. Auctionator und Taxator.

Auction im „Weißen Schloß“.

Mittwoch, den 27. März, von Vormittags 9 Uhr an kommen die zum Nachlaß der verstorbenen Wagner'schen Eheleute gehörenden, gutgehaltenen Sachen zur Versteigerung, als: Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, Küchen-, Haus- und Wirtschaftsgeräthe und verschiedene Sachen mehr.

Ernst Müller, verpfl. Auctionator und Taxator.

Landwirthschaftlicher Verein zu Riesa.

Nächste Vereins-sitzung Donnerstag, den 28. ds. M. 5 1/2 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. Plagmann über: „Die landwirthschaftliche Krisis und über einige Mittel zu ihrer Bekämpfung.“ Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.



Achtung!
Junges fettes Masthammelfleisch



verkauft à Pfd. 50 Pfg., Kente und Hüden 55 Pfg.,
Falg 40 Pfg.,
Karl Reiche'st. Hauptstraße 49.

Im Interesse der vielen an

Asthma

und Lungenleiden

frankenden Menschen veröffentliche ich freiwillig folgende Erklärung: Ich litt 33 Jahre lang an Asthma und Lungenleiden. Mitunter hatte ich so wenig Lust, daß ich glaubte, erstickt zu müssen, dazu quälten mich entsetzliche Brustschmerzen, Herzklopfen und Husten. Ich hatte im Laufe der vielen Jahre ein Vermögen nutzlos geopfert und wurde schließlich als unheilbar ausgegeben. Da hörte ich, damals im Alter von 70 Jahren stehend und bereits zum Skelett abgemagert, von den vielen Erfolgen, die Herr Paul Weidhaas in Niederlösnitz bei Dresden, Hohestraße, mit seiner Cur bei Asthma und Brustleiden erzielt. Ich bekam Muth und Jutrauen, begann mit der Anwendung des Verfahrens und spürte schon nach kurzer Zeit bedeutende Besserung. Der längst vermisste Appetit kam wieder, auch wurde bald das Gemüth leichter und der Schlaf besser. Es trat ferner Arbeitslust ein und ist mir jetzt das Leben eine Freude, während es mir vorher eine Last war. Ich rufe deshalb allen ähnlich Leidenden zu: Schenkt dieser Cur des Herrn Paul Weidhaas volles Vertrauen, wendet Euch an ihn, es wird Euch wieder zu Eurer Gesundheit verholfen werden.
Johann Schulze in Görlitz a. d. Oder.

Von Weber's Coffee-Gewürz u. Feigen-Coffee hält Lager * Felix Weidenbach.
Extra schönen hellen Scheiden-Honig empfing * Felix Weidenbach.



Morgen Dienstag, den 26. ds., Abends 8 Uhr im Saale des hiesigen Schützenhauses
Abschieds-Commers

des Unteroffiziers-Vereins der Reitenden Abtheilung des 1. Rgl. Sächs. Feld-Art.-Reg. No. 12, wozu sämtliche Kameraden eingeladen sind. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Gesamt-Vorstand.

F. R.

Morgen Dienstag, Abends 1/2 8 Uhr Stellen am Spriehenschuppen zur Theilnahme am Abschieds-Commers der Reitenden Abtheilung.
D. C.

Heute mittag 1/2 12 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod unsere geliebte, treu-sorgende Mutter und Großmutter,

Frau verw. Cant. Benndorf.

Lieben Freunden und Bekannten der theuren Entschlafenen diese Trauerkunde bringend, bittet um stilles Beileid
die Familie Benndorf.
Riesa, den 25. März 1895

Für die herzliche Theilnahme von Seiten der Freunde, Kollegen und Nachbarn, sowie für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, als auch für die trostreichen Worte des Herrn Diaconus Burthardt am Grabe meines geliebten Mannes, des Herrn Kunst- und Handelsjägers

F. Ernst Seifert,
sagt nur hierdurch herzlichsten, innigsten Dank
die tieftrauernde Wittwe
Ida Seifert geb. Förster.
Riesa, den 23. März 1895.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unsern guten Vaters

Friedrich August Seime

sagen wir Allen für die bewiesene Theilnahme unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank seinen Herren Vorgesetzten für das ehrenvolle Beileid, Herrn Pastor Werner für seine Trostesworte, Herrn Cantor Förner für die erhebenden Gesänge, sowie allen Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck.
Gröbner, den 21. März 1895.
Die trauernde Wittwe und Kinder.

Gierza eine Beilage.

№ 70

auf das mi

Abends ersch

für das

werden vo

Landbriefstr

Strobla,

Paul Ho

Dennde,

Kaiser-W

straße bei

zahlbar

Austräg

ins Haus

Post frei un

schalter 1

Das

hängig, abe

parteien ge

Kirche und

allen wöh

heiten au

auch allge

politische

Genille

der R. S

Das

möglichster

dienst u

theuerere

Börse über

am Abend

die Leser

mit welche

kommen, u

und verjü

Unze

bezirt

Beitungs

Das

ablaufende

Zunachs

Zunahme

niedrigen

Rie

Kastanienst

Der

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

„Danz und Verlag von Berger & Wintell“ in Niesau. — Für die Redaktion Verantwortlich: Herr G. H. H. H. H.

Nr. 70.

Montag, 25. März 1895, Abends.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für das

zweite Vierteljahr

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Niesau und Straßburg, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ecke Pöppel- und Schützenstraße, H. B. Schmidt, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 1 M. 25 Pf. zahlbar pränumero, angenommen; durch unsere Ausreißer, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 M. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 M. 65 Pf. (bei Abholung am Postschalter 1 M. 25 Pf.).

Das „Niesauer Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhaltenden Ordnungspartien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein bei nützlichen Zeitartikeln, klaren und umfassenden politischen Uebersichten, unerbitterten und belehrenden Feuilletons, ferner die vollständigen Ziehungslisten der K. S. Landeslotterie u. s. w. bieten.

Das „Niesauer Tageblatt“ unterhält behufs schnellmüthigster Berichterstattung einen ausgebildeten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Der Cours beträgt die Dresdener Börse über die wichtigsten Papiere erscheint ebenfalls bereits am Abend. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Schmähschriften sein.

Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Das „Niesauer Tageblatt“ hatte, wie früher, auch im ablaufenden Quartal wieder einen erheblichen Abonnenten-Zuwachs zu verzeichnen und soll und wird uns diese stetige Zunahme der Auflage ein Ansporn sein, das Blatt trotz des niedrigen Abonnements-Preises immer reichhaltiger zu gestalten.

Niesau, Kasanienstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Der Kaiser und der Reichstag.

„Eurer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Entrüstung über den eben gefassten Beschluß des Reichstages aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker.“

So lautet das Telegramm, welches Kaiser Wilhelm auf den mit 163 gegen 146 Stimmen gefassten Beschluß des Reichstages hin, eine Begnadigung des Fürsten Bismarck abzulehnen, nach Friedrichsruh sandte. Mit hehrer Begeisterung wurde dasselbe am Sonnabend bei seinem Bekanntwerden in nationalen Kreisen aufgenommen. Kaum einmal in den letzten Jahrzehnten dürfte ein Kaiserwort so sehr der Ausdruck der Meinung und Empfindung des Volkes gewesen sein, wie dieses Kaiserwort. In allen deutsch fühlenden Kreisen wird man es mit Dank begrüßen, daß dieses Wort gesprochen wurde, gesprochen von der Stelle aus, von der die Worte in alle Ecken des Reiches, in alle Länder, wo Deutsche wohnen, in alle Länder der gebildeten Welt dringen. Und so lebhaft ist die Genugthuung über dieses Wort, daß der Schmerz über die Schärfe, mit der die Vertretung des deutschen Volkes in diesem Worte gebrandmarkt wird, zur bleibenden Erinnerung an die Kleinlichkeit und Engherzigkeit der Gesinnung, der diesen Reichstag kennzeichnet, zunächst kaum in seiner vollen Tiefe empfunden wird. Von Schärfe des Urtheiles kann man kaum reden, ist doch dieses Urtheil so gerecht, so sachlich, so im Sinne der Volksseele gesprochen, daß man vergeblich versuchen wird, an ihm zu zweifeln und zu brechen. Wie wenig der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Meinung des Volkes entspricht, ist in letzter Zeit nur zu oft zu Tage getreten. Die Klagen über „Konkordanz“ an Pflichten der Abgeordneten gehören seit Jahren zu den immer wiederkehrenden, und wie viele Male hat der Wähler sich vor die Räthselfrage gestellt gesehen, weshalb der oder jener Abgeordnete das Mandat angenommen habe, da er es doch, in den bedeutsamsten Fällen, nicht ausübt? Ein Blick auf die bisherigen Ergebnisse der parlamentarischen Verhandlungen dieser Session ist nicht weniger unerfreulich; der Geist und die Willen auch der Ton der Verhandlungen stand auf einem Niveau, auf das den Reichstag herabgesunken sehen zu müssen bisher Niemand glauben mochte; die praktischen Resultate der Verhandlungen sind gleich Null, und es

reicht zu erwarten, daß die wichtigsten Vorlagen nur zu einem negativen Schicksal führen. Mag auch an diesen Zuständen und Aussichten die Art der Vorlagen, welche den Reichstag beschäftigen, einen Theil der Schuld tragen, so müßten doch selbst die, welche der Unproduktivität der Volksvertretung mit großer Rücksicht gegenüberstehen; erwarten, daß in einem Falle wie in dem vorliegenden, der Begnadigung des Fürsten Bismarck, gesunde Gefühl, Größe der Gesinnung genug vorhanden sein werde, um einen Beschluß herbeizuführen, der viele Fehler und Schwächen dieses Reichstages hätte können vergessen machen. Der Reichstag hat diese Erwartung nicht erfüllt und vorgezogen, sich in dem kläglich kleinlichen Splitterrichterei zu zeigen. Die Schuld an dieser Schandung des Ansehens der deutschen Volksvertretung tragen das Zentrum und in treulicher Verbrüderung die süddeutsche und freisinnige Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Polen, Welsen und Clay-Botbringer. Angesichts dieses kläglichen Ergebnisses der Verhandlung nimmt das Wort des Kaisers einen Vorn von der Seele des Volkes, es ist das erlösende Wort in der rechten Stunde, und daß es in diesem Sinne auch in Friedrichsruh aufgenommen worden ist, wird die Genugthuung über dieses Kaiserwort nur erhöhen.

Unmittelbar nach Empfang des kaiserlichen Telegramms sandte nämlich Fürst Bismarck folgende Antwort:

„An Se. Majestät den Kaiser und König in Berlin.“

Euer Majestät bitte ich den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jene mir noch unbekannt Unerfreulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umzuwandeln. Bismarck.“

Von Äußerungen der Presse zu der Angelegenheit haben wir folgende Erklärung der „National. Corr.“ herover. Sie schreibt: „Der Reichstag hat sich in der That außerhalb der Gedanken- und Empfindungswelt der Nation gestellt. Der Haß gegen das vom Einiger des Vaterlandes Geschaffene, verbunden mit dem Reide kleiner Geister, die dem über alle Emporragen seinen Platz in der Geschichte misgönnen, haben das Ergebnis gezeitigt, welches dem politischen Deutschland zur tiefen Beschämung gereicht. Wenn aber etwas geeignet ist, den Glanz des Namens Bismarck zu erhöhen, so ist es dieses Wort. Es zeigt hier die unverfälschte Leidenschaft, dort die oft noch schwerer zu überwindende Armseligkeit des Widerstandes, der seinem großen Wirken sich entgegenwärtete und den dennoch zu überwinden die Kraft und Selbstverleugnung gekostet hat. Das Werkstück in dem Sinne, wie es die alten Kaiser gefasst, hat sich heute im Reichstage gezeigt, aber im Reiche bei den Fürsten und der in Stunden großer Entscheidungen den Ausschlag gebenden Mehrheit des deutschen Volkes ist jene der Zusammenfassung der deutschen Kräfte widerstrebende Gesinnung zur Ohnmacht verurtheilt. Das zeigt das Verhalten der Nation zur Bismarckfeier außerhalb jenes Saales, wo es am heutigen Tage seine Vertretung suchte, aber nicht gefunden hat. Fürst Bismarck selbst — er hat es seit seinem Rücktritt oft bekundet — hält unerschütterlich an der Zuersticht fest, daß Deutschland sich die schwer erlangene Einheit und Größe nicht durch die Träger des alten bösen Geistes nationaler Verneinung rauben lassen werde, und ein Reichstagsbeschluß, der den Zufälligkeiten zweier Wochentage die Entscheidung verhandelt, wird seinen Glauben und darf den unfrigen nicht erschüttern. Die Regensburger sind für eine Stunde aus den Gräbern aufgestiegen und haben einen Gespürstanz ausgeführt: ein häßlicher Anblick, aber kein erschreckender, wo Bismarck in den Adern fließt, da schlagen die Herzen dem Schöpfer des neuen, lebensvollen Deutschen Reiches Deutscher Nation entgegen. Wagt doch selbst diejenige Partei, die in der Erkenntnis des deutschen Volksgeistes am weitesten zurückgeblieben ist, auf einen Ausdruck des Dankes für die Thaten Bismarcks nicht zu verzichten — eine Heuchelei, aber die Heuchelei ist ein Kompliment, das das Kaiser der Tugend macht.“ Im Protokoll der heutigen Sitzung steht also nun geschrieben: Fürst Bismarck erklärt für den Reichstag nicht. Aber in eben dieser Sitzung ist die Mehrheit belehrt worden, daß sie an der gewaltigen Befehl des ersten Reichskanzlers nicht vorbeizukommen vermag. Ihre Abstimmung hatte den Rücktritt des Präsidenten und des zweiten Vizepräsidenten zur Folge und stellt sie, da die Parteien der Jurisdikturen auf die Vertretung im Vorsitz dieses Reichstages verzichten, vor die bittere Nothwendigkeit, die Verantwortlichkeit für die von ihr ausgehende Hemmung der Reichspolitik auch äußerlich hervorzuweisen zu lassen. Es ist eine bedeutsame Wendung, die durch den Frevel am Geist der Nation, den wir heute haben verüben sehen, herbeigeführt worden ist. Sie bahnt eine Klärung der Lage an und führt vielleicht zur Wiedergenehmigung des tranken parlamentarischen Körpers. Der rastende Niesau vermag noch immer mehr als 163 geschäftige Zwerge.“

Die freisinnige „Voss. Ztg.“ schreibt: „Die Kundgebung des Kaisers entspringt der warmen Begeisterung, die der Kaiser für den Einsiedler vom Sachsenwalde fählt. Schon der Prinz Wilhelm hat den Fürsten Bismarck als den Bannerträger des Reiches gefeiert, und wenn er ihn auch vor fünf Jahren des Amtes entsetzte, so hat der Monarch doch seit der Entsendung des Fliegeladjutanten mit der symbolischen Flasche Steinberger Kabinets nach Friedrichsruh oft genug bewiesen, daß er heute noch von den Gefühlen befeelt ist, die ihn in jungen Jahren erfüllten, von Bewunderung für den getreuen Voladin des ersten Kaisers. Noch in jüngster Zeit hat der Herrscher als Inschrift für ein Kunstwerk, das dem Andenken

des Fürsten Bismarck gewidmet ist, die Worte bestimmt: „Dem großen Kanzler“. Unter diesen Umständen ist zu begreifen, welche Empfindungen sich dem Monarchen ausdrängten, als er den Beschluß des Reichstages vernahm. Welche politischen Folgen diese Kundgebung haben wird, bleibt abzuwarten. In einzelnen Blättern ist schon verlangt worden, daß der Reichstag aufgelöst werde. Ob eine solche Absicht an den maßgebenden Stellen besteht, müssen die nächsten Tage lehren. Noch ist der Reichshaushalt, der am 1. April in Kraft treten soll, nicht endgültig angenommen. Doch könnte es nicht überraschen, wenn der Antrag, den Reichstag aufzulösen, alsbald an den Bundesrath gelangte, nachdem der Kaiser über einen Beschluß der Volksvertretung seine „tiefste Entrüstung“ ausgesprochen hat. Wenn der Herrscher im Einvernehmen mit dem Bundesrath meint, daß dieser Beschluß im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen der deutschen Nation steht, so ergibt sich als notwendige Folge, daß die Probe auf dieses Urtheil gemacht, also Berufung an das Volk eingelegt wird, und es könnte nur die Frage entstehen, ob die Auflösung unmittelbar mit einem verfassungswidrigen Interregnum, für das ein späterer Reichstag die In demnität zu erteilen hätte, der ablehnenden Abstimmung folgen oder ob verfassungsgemäß der Etat erst zu Ende beraten und angenommen werden soll. Der Dienstag, an dem der Reichstag zur Beratung des Haushalts wieder zusammentritt, muß hierüber die Entscheidung bringen. Jedenfalls wird man gut thun, mit baldigen Neuwahlen zu rechnen, zumal auch im gegenwärtigen Reichstage die Aussichten sowohl der „Umsturzvorlage“ wie der „Finanzreform“ den Wünschen der Regierung nicht entsprechen.“

Vorkünftig hat sich, sagt das „L. T.“, die glorreiche Mehrheit des „deutschen“ Reichstages — ein Rattenkönig, dessen Glieder nur an den äußersten Enden der Rücken zusammengegewachsen sind, während die Köpfe nach allen Windrichtungen auseinander streben — vor eine Frage gesetzt, deren Lösung ihr schwer genug fallen wird. Sie muß sich in die Präsidentenstellen theilen. Natürlich verlangt auch die Sozialdemokratie ihren Anteil, den jedoch die anderen Parteien nicht gewähren zu wollen scheinen. Wenigstens ist in den ultramontanen und den demokratischen Blättern von keinem sozialdemokratischen Kandidaten die Rede. Das Zentrum, das zwei Siege im Präsidium zu verlangen scheint, schwankt zwischen den Herren von Buol, Spaßin und v. Heereman. Die süddeutschen Demokraten scheinen dem norddeutschen Herrn Schmidt-Eberfeld Herrn Payer-Württemberg gegenüber stellen zu wollen. Schließlich wird man sich ja einigen; mit welcher gehobenen Gefühlen aber werden die Erwählten sich dem Kaiser präsentieren, vor dem sie als Vertreter eines Beschlusses erscheinen, über den er seine „tiefste Entrüstung“ ausgesprochen hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der bisherige Präsident des Reichstages von Georgow hat seinen Platz bei der deutsch-konservativen Fraktion genommen, auf der ersten Bank an der Stelle, die im alten Reichstage Graf Moltke innegehabt hatte.

Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, ist bei Herrn v. Bennigsen ein Telegramm des Abgeordneten Dr. Würtkin aus Montreux-Territet eingegangen, worin er erklärt, daß er das Amt des zweiten Vizepräsidenten des Reichstages niederlegt.

Der Verein deutscher Studenten hat an den Kaiser folgende Depesche gesandt: „Das erlösende Kaiserwort Eurer Majestät an den Fürsten Bismarck findet begeisterten Wiederhall in den Herzen der deutschen Jugend. Mit dem Ausdruck tiefster Ehrerbietung und Dankbarkeit grüßte Sie.“ Desgleichen hat der Verein an den Fürsten Bismarck folgende Depesche abgeschickt: „Empört über den Beschluß der deutschen Volksvertretung, hoffen wir mit Eurer Durchlaucht zuversichtlich, daß durch den Reichstag späterer Jahre ein anderer, nationaler Hauch wehen wird. In unaussprechlicher Dankbarkeit.“

Vom Reichstage. Am Sonnabend eruchte der Präsident v. Georgow bei Beginn der Sitzung um die Ermächtigung, dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses überbringen zu dürfen. Abg. Graf Pompej (Str.): Die beantragte Begnadigung gelte der politischen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck und sei demnach ein politischer Akt. Das Centrum könne sich aber an einer unterchiedlosen Billigung der Grundzüge der Politik des Fürsten Bismarck nicht beteiligen, um so weniger, als Fürst Bismarck ein unheilbares Wange sei. Die Centrumspartei sei somit zu ihrem Bedauern außer Stande, dem Vorschlage des Präsidenten zuzustimmen. — Abg. v. Bennigsen (nat.): Seinen politischen Freunden ersuche es als eine Ehrenpflicht, dem Fürsten Bismarck, dem Deutschland seine Einheit und seine politische Macht in erster Linie verdanke, die Glückwünsche auszudrücken. Viele Tausende rüsteten sich jetzt in der Heimath und in der Ferne, den 80. Geburtstag des großen Staatsmannes zu feiern, und es wäre unbegrifflich und unverständlich, wenn sich der deutsche Reichstag, der ohne die erfolgreiche Thätigkeit des Fürsten gar nicht existiren würde, von der Feier ausschließen wollte. Es wäre ein trauriges Zeichen für die Vertretung der deutschen Nation, wenn sie in diesem Augenblicke die Erinnerung an politische Kämpfe nicht unbefangenen zurückerinnern ließe vor der Würdigung der historischen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck. — Abg. Richter (fr. Volksp.): Schon die Art, wie die Anhänger des Fürsten Bismarck die Geburtsstagsfeier zu politischen Zwecken auszunutzen suchen, verhindert die freisinnige Volkspartei, der angeregten Beglück-

wünschung zuzustimmen. Auch seine, des Redners, Partei verkenne durchaus nicht die großen Verdienste des Fürsten um das deutsche Einigungswort und um die auswärtige Politik, aber die Persönlichkeit Bismarcks könne und müsse ganz und ungeteilt beurteilt werden. Er sei der Träger einer inneren Politik, die im Gegensatz zum Liberalismus und Parlamentarismus gestanden habe; er habe Zurechtwägungen entzündet und geschürt, die alle politischen Kreise demokratisierend gewirkt hätten, die Gegenwart schwer belasteten und um die Zukunft mit Besorgnis erfüllten. Die freisinnige Volkspartei könne daher dem Erlöschen des Präsidenten keine Folge geben. — Abg. Frhr. v. Mantuffel (loaf.): Er bitte, dem Wunsche des Präsidenten zu entsprechen. Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn der deutsche Reichstag unter den Gratulanten in Friedrichshagen fehlen würde, wenn der Vater des Reichstags sein Kind nicht beglückwünschen wollte. Der großen Persönlichkeit gegenüber sollten kleinliche Bedenken in den Hintergrund treten. — Abg. Singer (Soz.): Seine Partei könne dem Vorschlage nicht zustimmen, da sie zur Beteiligung an der Geburtstagsfeier keine Veranlassung habe. Die Zoll- und Steuerpolitik des Fürsten Bismarck habe schwere Schädigungen gebracht und zu einer Politik der Sonderinteressen und der internationalen Gegenfälligkeit geführt. Insbesondere habe der Fürst seinen Anspruch auf den Dank und die Anerkennung der Sozialdemokratie. — Abg. Ricker (frei. Ver.): Seine Partei sei nahezu einmütig bereit, die Beglückwünschung zur Begrüßung des Fürsten zu ertheilen. — Abg. Fürst Radziwill (Volk): Seine Fraktionsgenossen erblickten in dem Vorschlag eine eminente politische Kundgebung, an der sie aus Rücksicht darauf, daß sich das Wirken des Fürsten Bismarck in so schroffem Gegensatz mit ihren Bestrebungen gestellt habe, nicht teilnehmen könnten. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Fürst Bismarck werde den Widerspruch der Abgeordneten Singer und Richter gegen den Vorschlag des Präsidenten wohl vermerken. Wenn jene deren den Versuch machten, das Wort des Reichstags auf das Niveau des Botens der Berliner Stadtverordnetenversammlung herabzudrücken, so sei dies außerordentlich erklärlich, aber wenn die Majorität des Hauses einen Beschluß in diesem Sinne fassen sollte, so würde sie damit den Reichstag vor ganz Europa, vor der ganzen Welt, ja für alle Jahrhunderte der Zukunft unsterblich lächerlich machen. — Abg. Frhr. von Podewitz (Welfe): Seine Gesinnungsgenossen würden nicht Theil nehmen an der Beglückwünschung des Mannes, der Hannover zu einer preussischen Provinz gemacht habe. (Zuruf: Gott sei Dank, daß er es dazu gemacht hat. — Abg. Graf zu Inn- und Kniphausen (loaf.): Die Worte des Redners paßten nicht auf alle Hannoveraner. Als Vertreter der deutschen Nation werde er an der Beglückwünschung theilnehmen. — Abg. Liebermann von Sonnenberg (Nichtsoz. R.): Freudigen Herzens gebe er die Zustimmung zu dem Vorschlage des Präsidenten, denn es sei dies eine Pflicht der Dankbarkeit, die alle Deutschen dem großen Baumeister des Reiches schuldig seien. — Es wird nunmehr über den Vorschlag des Präsidenten namentlich abgestimmt. Es stimmen 146 Abgeordnete mit 11, 163 mit nein; der Vorschlag ist somit abgelehnt. Präsident v. Freytag (loaf.): Dieses Resultat veranlasse ihn, das Präsidium des Hauses niederzulegen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Kaiser Vizepräsident Freier von Uexküll-Berenberg (Soz.) übernimmt den Vorsitz mit dem Bemerkens, daß er auf die Erklärung des bisherigen Präsidenten am Schluß der Sitzung bei der Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung zurückkommen werde. Abg. v. Bennigsen (natl.) theilt mit, daß der zweite Vizepräsident Bürcklin (natl.) sich nicht erklären könne, da er gegenwärtig in der Schweiz weile. Der Redner wolle sich aber mit ihm in Verbindung setzen, um seine Entscheidung anzuhören; es sei jedoch nicht zu zweifeln, daß er dem Beispiel des Präsidenten folgen werde. (Lebhafter Beifall.) Abg. Richter (fr. Volksp.) bemerkt, er habe das Vertrauen, daß das Präsidium künftig auch ohne die beiden Herren die Geschäfte des Hauses zu führen im Stande sein werde. (Unruhe.) — Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und erledigt die Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen, für Eisenbahngelassen und für Zölle und Verbrauchssteuern. Bei dem letzteren Etat wird nach dem Antrage der Kommission der Vorschlag für die Entnahmen aus der Zuckersteuer um 200,000 Mark erhöht und eine vom Abg. Auer (Soz.) beantragte Resolution, nach welcher bei der Vorbereitung der Vermögens von Surrogaten verboten werden soll, angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Der Rest des Reichstagsbeschlusses und die Jottart-Novelle. Der erste Vizepräsident hatte als ersten Gegenstand der Tagesordnung die Präsidentenwahl in Aussicht genommen, die Wahl wird aber auf Anregung des Abg. Ricker (Soz.) noch ausgesetzt.

Japan. Als wichtige Tidung von der Konferenz mit den japanischen Bevollmächtigten nach seiner Wohnung zurückkehrte, schoß ein junger Japaner mit einer Pistole auf ihn und verwundete ihn am Gesicht. Man schreibt das Verbrechen irreguliertem Patriotismus.

Sonde der Bohrmaschine die letzte Felswand durchdrang und durch die eröffnete Bresche die Stimmen der deutschen und italienischen Arbeiter sich jubelnd begrüßten.

Die Ingenieure hatten im Großen und Ganzen richtig gerechnet, indem sie den Durchstich für Sonntag anfündigten, aber sie stritten noch darüber, ob das große Ereigniß Nachmittags oder am Abend eintreten werde. Die Arbeiter waren überzeugt, daß man bis zum Abend, vielleicht auch bis zur Nacht werde warten müssen und diese Ueberzeugung hatte sich auch den Einwohnern von Göschenen mitgetheilt, welche alle Anstalten trafen, um am Abend ein würdiges Fest zu feiern.

Am frühen Morgen schon begann man, dem Orte ein festliches Gewand anzulegen. Aber kaum waren die ersten Kränze gewunden, die ersten Wappen gemalt und die ersten Flaggenmasten eingerammt, als das Telegramm eintraf, der Bohrer habe von Airolo her den Fels durchstoßen. Die Nachricht wurde von Vielen noch ziemlich ungläubig aufgenommen, zumal die vier Mörser, welche am Tunnelingang aufgestellt waren, beharrlich schwiegen. Das hatte seinen guten Grund: der Arbeiter, welchem die Abfeuerung übertragen worden war, war ebenfalls von der Nachricht überrascht worden, als er noch dabei war, die Mörser zu reinigen und zu putzen. Als aber ein Ingenieur mit der Depeche in der Hand durch die Dorfstraße eilte, da gab es keinen Zweifel mehr: allerorts erkundete die Musik, die italienische Hymne wurde gelungen, die Arbeiter-Paraden wurden geschmückt, die Pfeifen der Maschinen und Reservoirs verursachten einen tollen Lärm. Und da meldeten sich auch die Mörser, mit furchtbarem Krachen entluden sie ihre Ladung, in den Bergen ringsum ein hundertsaches Echo weckend. Den lauren Wochen folgte eine Reihe froher Feste, obgleich die Arbeit noch lange nicht beendet war, sondern sich noch bis Ende 1881 hinzog, wo erst die Eröffnung des Tunnels für den Verkehr erfolgen konnte.

Dieselbe Ueberraschung wie in Göschenen, hatte die Nachricht von der glücklichen Vollendung des Werkes in der ganzen Welt hervorgerufen. Aus allen Windrosen ließen Glückwunschtelegramme ein, von denen wir nur das Eine wiedergeben wollen, welches Kaiser Wilhelm I. dem schwyzrischen Bundespräsidenten überbandte:

„Indem ich dem Bundesrathe für die erfreuliche Mittheilung über die Handreichung bei dem wichtigen Zusammenreffen der beiden Gotthardgalerien meinen aufrichtigen Dank ausspreche, füge ich meinen wahrhaften Glückwunsch zu diesem weltgeschichtlichen Ereigniß bei. Die bedeutende Nachricht erreichte mich, als die Kaiserin und ich in einer kleinen Gesellschaft die Frage erörterten, ob auch gewiß am 1. März, wie man hoffte, jene Begegnung erfolgen würde. Der Jubel war um so größer, als ich vorlesen konnte, daß das Ziel bereits erreicht sei. Ausdauer und Beharrlichkeit sind gekrönt worden.“

Der Gedanke, durch direkte Schienenverbindung zwischen Nord und Süd die Völker einander näher zu bringen, wurde schon in der Mitte des Jahrhunderts lebhaft erörtert. Oesterreich verwirklichte im Jahre 1853 diesen Gedanken durch den Bau der Semmeringbahn (Wien-Triest), welche in 879 Meter Höhe den Dflügel der Alpen mittelst stähler Viadukte und Tunnels überschritt. Die Brennerbahn (München-Innsbruck-Berona) folgte 1867 mit einer Höhe von 1367 Meter. Der Mont Cenis-Tunnel (Turin-Chambéry) brachte zum ersten Male die Unterführung der Bahn unter dem Hauptgebirgsstocke in Anwendung.

Nachdem somit Oesterreich, Italien und Frankreich ihre Alpenbahnen hatten, konnte die Schweiz auch nicht länger zurückbleiben. Die „Finanzirung“ des Unternehmens war freilich eine sehr schwierige Sache, zumal der Cantönl-Geist nur schwer dazu zu bewegen war, seine engherzigen Anschauungen aufzugeben. Schließlich aber siegte doch der Patriotismus der Schweizer und das Volk der Alpen bewilligte in der letzten Abstimmung die verlangte Summe. Inzwischen hatten die Verhandlungen mit Italien und Deutschland guten Fortgang gehabt und am 15. Oktober 1867 wurde zwischen der Schweiz und Italien ein Staatsvertrag abgeschlossen, welchem Deutschland durch Vertrag vom 18. Oktober 1871 beitrug und in dem alle Bestimmungen bezüglich des Baues, sowie des Antheiles der einzelnen Staaten an der Subventionirung des Unternehmens niedergelegt waren. Der Beitrag wurde auf 85 Millionen Francs festgesetzt, wovon die Schweiz 20, Italien 45 und Deutschland 20 Millionen übernahmen. Da sich jedoch im Laufe der Bauzeit ein Mehrerforderniß von 45 Millionen Francs ergab, so übernahmen noch Deutschland und Italien je 10 Millionen und die Schweiz 8 Millionen als weitere Unterstützung. Die Baukosten, welche ursprünglich auf 187 Millionen Francs veranschlagt waren, betrugen bis Ende 1880 schon 222,15 Millionen, wovon 113 Millionen durch Subventionen der beteiligten Staaten und 114 als Aktiva- und Obligationenkapital von Seite der Gotthardbahn-Gesellschaft aufgebracht wurden.

Die Tunnelbohrung wurde dem Ingenieur Louis Favre aus Genf übertragen, dem es leider nicht vergönnt sein sollte, die Vollendung seines Werkes zu erleben. Im Sommer 1872 langten die Vorposten der Arbeiterkolonnen in Göschenen und Airolo an und begannen mit den Arbeiten. Im Herbst rückten die Arbeiter-Bataillone selbst an und am 1. Oktober wurden die thätigsten Arbeiten an dem großen Tunnel aufgenommen. Ende März 1873 fand die erste Maschinenbohrung statt und bis zum Sommer 1875 ging Alles glatt. Da trat im Juli das

erste unvorhergesehene Ereigniß ein: Der große Arbeiter-Ausstand in Göschenen, im September 1877 folgte der Brand von Airolo, 1878 brach das Hochwasser ein und am 19. Juli 1879 wurde die Leiche Louis Favre's aus dem Tunnelschacht getragen! Einem Schlaganfall war derselbe mitten in seiner Thätigkeit erlegen, er starb wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre, an der Spitze seiner Arbeiter, von denen leider gar Mancher sein Schicksal theilen mußte. Nach statistischen Aufzeichnungen sind beim Tunnelbau fast 200 Menschen tödtlich verunglückt und 431 verletzt worden, so daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Es ist hierbei natürlich zu berücksichtigen, daß täglich durchschnittlich 2500 Arbeiter in Thätigkeit waren, und daß die Arbeit mit hoher Lebensgefahr verbunden war. Ein Blick auf die Thätigkeit im Innern des Tunnels konnte für Jeden genügen, um ihn zu überzeugen, daß hier der Tod in jedem Augenblicke auf die armen Menschen lauerte. Die Arbeiter, halbnaakt, triebend vor Schweiß, mit ihren vom schwachen Lampenschimmer matt erhellten Gesichtern, ihrem mühseligen Athemholen, waren erschreckend anzusehen. Tag für Tag arbeiteten sie 8 Stunden in diesem Schlamme, in welchem das Thermometer 22—34° Celsius zeigte, — also eine Hitze, wie sie in Maschinenräumen herrscht. Fast 2000 Meter hoch lastete der Granitfels über dem Tunnel, durch welchen unausgesetzt der Donner der Dynamitgeschäfte rollte. Wurden doch während des Baues 1,800,000 kg Dynamit verbraucht! Sehr häufig mußten die Leute im Wasser und Schlamm stehend arbeiten, bei drückendem Dunste vorwärts kriechend die Bohrmaschinen bedienen, — was Wunder, daß diese Arbeit ungewöhnlich viel Opfer forderte!

Aber all' die Schwierigkeiten vermochten nicht, das große Werk aufzuhalten, die Bohrmaschinen rückten von Woche zu Woche näher gegen einander, bis sie endlich die letzte Fels-Schranke aus dem Wege räumten und somit den längsten Tunnel Europas fertig stellten. Derselbe ist 14,912 mit den Einfahrten 15,000 Meter lang und 8 Meter breit. Alle 1000 Meter ist eine Lampe angebracht, die Durchfahrt seit Januar 1884 Doppelgleisig dauert 25 Minuten. Die Waggons sind elektrisch erleuchtet, die Lokomotive erzeugt keinen Rauch, — für die Bequemlichkeit der Reisenden ist also hinreichend gesorgt.

Dieser große Tunnel ist natürlich nicht der einzige, welchen die Bahn aufweist. Auf der 175,7 km langen Strecke von Immensee bis Bino besitzt die Gotthardbahn 43 Tunnels, welche zum größten Theil durch kristallinischen Schiefer getrieben sind. Auf der nördlichen Hauptlinie zum Haupttunnel zählt man 27 Tunnel, auf der südlichen Rampe 16. Dazu kommen noch 9 Viadukte, 8 Gallerien, 42 Brücken, welche die Strecke zu einem wahren Wunderbau gestalten.

In der Zeit seit der Betriebsöffnung haben Millionen Reisende den atemberaubenden Bergstock durchfahren, der „Uebergang über den St. Gotthard“ ist fast zur Mythe geworden, die nur wenig wagemuthige Touristen heute noch zur Wirklichkeit werden lassen. Und doch ist die achtstündige Fußwanderung über den Gipfel eine der interessantesten, welche die Schweiz zu bieten hat. Aus der Höhe herab die Schlangenumwindungen der Schienen-geleise zu verfolgen, gewährt hohen Genuß.

An schroffen Gehängen, über schwache Brücken, durch mächtige Felsen sehen wir den Zug eilen, bald in der Erde verschwindend, bald wieder zum Vorschein kommend. Bei Göschenen legt sich das Hauptmassiv des Berges quer vor die Geleise, eine kleine halbrunde Oeffnung thut sich auf, der Train wird von derselben verschlungen und eilt dem mildem Süden mit Blügeschnelle entgegen, den der Wanderer erst nach langem, beschwerlichem Marsche erreichen kann. Bis zur Eröffnung der Bahn pilgerten alljährlich etwa 60,000 Personen über den Berg, wovon im Jahre 1879/1880 im Hoipis 18,024 unentgeltliche Aufnahme und theilweise auch Verpflegung fanden. Jetzt ist die Zahl auf den zehnten Theil zusammengeschrumpft, zumeist Handwerksburichen und „arme Reisende“, denen es an dem nöthigen Wammon mangelt und die auf des Schusters Rappen angewiesen sind.

Während der Sommermonate sammelt sich alljährlich im Hotel Monte Rosa auf dem Berggipfel allerdings noch ein Häuflein Touristen, unter denen die Deutschen stark vertreten sind, aber ihre Zahl nimmt auch immer mehr und mehr ab. Der Gotthard ist für die meisten Reisenden nur noch eine merkwürdige Fahrt durch einen langen Tunnel, was über dieser dunklen Strecke liegt, bleibt den Reisenden unbekannt.

Mit dem Durchstich des Tunnels hatte der Bergrieze aufgehört, eine Völker trennende Schranke zu sein, Deutschland und Italien wurden beinahe Nachbarn, die durch eine Fahrt von wenigen Stunden sich im jüedlichen Verkehr begegnen können. Ein Verkehrsband bedeutendster Art war geknüpft, ein glänzender Sieg der Arbeit und des Fortschrittes errungen über die Hindernisse, welche die Naturgewalten aufgethürmt hatten. Die Früchte der neuen Völkerstraße sind dem Handel, der Industrie und auch anderen Kulturgebieten der drei beteiligten Staaten in reichem Maße zu Gute gekommen, die Erwartung, welche an das Unternehmen geknüpft worden sind, haben sich vollaus erfüllt. Der Durchstich des Gotthardtunnels bildet einen so hervorragenden Meilenstein in unserer „Britalter des Verkehrs“, daß es wohl verlohnt des Jubiläums dieses — wie der greise Kaiser Wilhelm depe- schirte — weltgeschichtlichen Ereignisses zu gedenken.

Nachdruck verboten.

15 Jahr „durchstochen.“

Von Raimund Berghausen.

Das Jahr 1880 war ein Schaltjahr. Gerade der Schalttag, der 29. Februar, brachte die Vollendung eines der Wunder der Welt, welches die Menschen zu allen Zeiten mit Staunen und Bewunderung erfüllen wird: den Durchstich des St. Gotthard-Tunnels. Dem Tunnel geht es also wie oll den Menschen, welche am 29. Februar geboren sind, — er kann streng genommen erst alle vier Jahre seinen Geburtstag feiern. Er ist aber auch noch ein Sonntagskind, denn der 29. Februar 1880 fiel auf einen Sonntag, an welchem früh Punkt 9 Uhr die

der Ad
N: 71
Das Meier
sowie am
Im Hof
ein Tafelwogen
Riefa
Nachdem g
eingetroffen u
und Wilhelm
neral Graf B
1 1/2 Uhr Fu
führer Kraf
neten mit d
Lauenburg!
des Abgeordn
dem Schlosse
Reichstage m
dem Schlosse
des Schlosse
Herrenhauses
Das Herrsch
beauftragt,
darzubring
dem Königl
geleiteten D
für die Kron
erhalte Em.
loftbares ve
Abgeordneter
Körperschaft
sein, daß ih
sten Biomar
dem Wunsch
möge, nach
erzueuen, u
centium ein
Der bi
führte aus:
aber im Na
gehnten un
für das Ba
nicht verlan
Lettern verz
land das G
den ersten
brauend ut
war unfer
vergessen is
für uns ge
unserem g
Diese, wie
von dem I
Nachd
des Brand
brachte hatte
Erüberung,
Fürst, „Jh
zeichnung u
im Sachse
sondern de
rungen hat
kommen, o
ergriffen g
an dem U
vor Mähre
fers Wi
fort, „ohne
wissen, in
Preußenh
stark in ih
Militärm
Tm alte
mehr, als